



Giraffe Online 35 (Mai 2008)

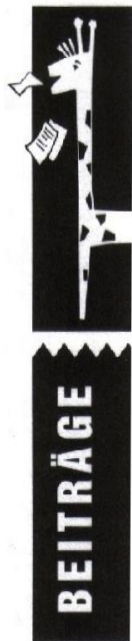
Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und Jugendbibliothekare/innen,

Wir sehen uns – hoffentlich – am Mittwoch, den 4. Juni auf dem Bibliothekstag in Mannheim? Das ist der Tag, an dem Sie alles Neue zu der Entwicklung von Kinder-, Schul- und Jugendbibliotheken „kompakt“ erfahren können! Unter dem Motto „Bildungspartnerschaften stärken“ sind die Vorträge der DBV-Expertinnengruppe von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr zu hören. Daran schließt sich um 16 Uhr der „Empfang“ der Giraffe/des IfaKs in der KIBA Lounge, Seminarraum 3.9 an, in der wir über die aktuellen Entwicklungen des IfaKs berichten werden und für mündliche Anregungen und Kritik ein offenes Ohr haben.

Da sich die Giraffe seit einiger Zeit überlegt, ein E-Journal zu werden, hat sie als ersten Schritt in dieser Ausgabe die Anhänge zu den Konzepten unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/> online gestellt. Außerdem gibt es einige Beiträge aus Fellbach, die nur auf der Webseite zu finden sind. Damit möchte die Giraffe den Datenstaus und E-Mail-Zustellungsfehlern entgegen wirken, die die grafisch sehr schönen, aber speicherplatzintensiven Konzepte manchmal verursachen. Ein erneuter Blick auf den Internetauftritt der Giraffe lohnt sich also.

Viele Grüße,
Susanne Krüger



1	Tagungsbericht und Hinweise	3
1.1	Wie sehen Kinder- und Jugendbibliotheken der Zukunft aus?	3
1.2	Lesestart ab Juni 2008	6
1.3	Hinweis zur Kindersuchmaschine Trampeltier.de.....	7
2	Aktuelle Beispiele von Aktionen für und in Bibliotheken	8
2.1	Stadtbibliotheks-Rallye in Schotten: Kinder im Straßenverkehr	8
2.2	Rückblick auf die Piratentage: Piraten kapern die Stadtbücherei Konstanz.....	10
2.3	Kriminacht in Bonn: Mord in der Bibliothek.....	14
2.4	Wild und verwegen über das Meer: Piraten-Lesenacht in Marzahn-Hellersdorf	18
2.5	Noch ein Nachtrag zum 100. Geburtstag: Astrid Lindgren-Rallye in der Münchner Stadtbibliothek	23
2.6	Die Hanauer Nahrungsmittelpyramide: Klassenführung zum Thema der gesunden Ernährung	25

1 Tagungsbericht und Hinweise



1.1 Wie sehen Kinder- und Jugendbibliotheken der Zukunft aus? Anregungen und Fragen bei einem Workshop des Weiterbildungszentrums Berlin mit der DBV-Expertengruppe „Kinder- und Jugendbibliotheken“

Um Modelle, Standpunkte und Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit ging es im Februar bei einem Workshop in Berlin, zu dem das Weiterbildungszentrum der Freien Universität und die DBV-Expertengruppe „Kinder- und Jugendbibliotheken“ eingeladen hatten. Die rund 30 daran teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen kamen überwiegend aus den verschiedenen Bezirken Berlins, aber auch aus anderen Bundesländern.

Der erste Tag war verschiedenen Vorträgen gewidmet, mit denen bemerkenswerte und erprobte Projekte aus kleinen und großen Kinder- und Jugendbibliotheken beschrieben und zur Diskussion gestellt wurden. Ute Hachmann (*Stadtbibliothek Brilon*) berichtete hier von dem nordrhein-westfälischen „Erfolgsmodell“ **Sommerleseclub und Leseclub Junior** (<http://www.sommerleseclub.de>), bei dem vor allem die „magische Kombination“ aus Lesen als Freizeitinteresse, Zertifikat als Ansporn, „Partystimmung“ und Gruppengefühl für vielfältige Anreize zum Mitmachen - auch für „Nichtleser“ - sorgt. Was in der kleinen Stadt Brilon vor einigen Jahren begonnen hat, kommt 2008 in 118 nordrhein-westfälischen Städten zur Umsetzung, hat inzwischen auch in anderen Bundesländern Nachahmer gefunden und erreicht somit bundesweit viele tausend Kinder.

In ganz anderen Dimensionen bewegt sich die „**Hörclub**“-Idee für Bibliotheken, die von Susanne Brandt (*Gemeindebücherei Westoverledingen*) vorgestellt wurde. Sie betonte in ihrem Vortrag die oft unterschätzte Bedeutung des Zuhörens für die Lese- und Sprachförderung und zog daraus die Konsequenz, der Zuhörförderung in der Programmarbeit mehr Aufmerksamkeit und Intensität zu geben. Angeregt durch ein Modell der Stiftung Zuhören (<http://www.stiftung-zuhoeren.de>) wird in Westoverledingen seit mehreren Jahren in Kooperation mit einer Grundschule ein Hörclub angeboten, der in wöchentlicher Kleingruppenarbeit mit einer Mischung aus Tonträgerbeispielen, Erzählen, Vorlesen und Musik, Gesprächen, Spielen und Experimenten mit Geräuschen die „klassische“ eher buchbezogene Leseförderung um neue Facetten ergänzt. Diskutiert und beantwortet wurde in diesem Zusammenhang auch die Frage nach den GEMA-Gebühren für Musik und Tonträgerdarbietungen im Rahmen von Hörclubstunden: In der beschriebenen Form handelt es sich bei „Hörclubs“ um nicht öffentliche Veranstaltung, so dass hier für das Abspielen von Tonträgern keine GEMA-Gebühren zu entrichten sind. Als nichtöffentlich gilt eine Veranstaltung dann, wenn der Kreis dieser Personen bestimmt abgegrenzt ist und sie durch gegenseitige Beziehungen oder durch Beziehung zum Veranstalter persönlich untereinander verbunden sind. Veranstaltungen, an denen ausschließlich Schülerinnen und Schüler derselben Schule teilnehmen, sind danach nicht öffentlich und Musik- und Hördarbietungen in diesem Rahmen ohne Einwilligung und Vergütung zulässig.

Facettenreich waren auch die **Praxisbeispiele aus verschiedenen Berliner Bezirken**, die Gisela Rhein und Ina Taege vom Facharbeitskreis für die Bibliotheksarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Schulen präsentierten. Sie verwiesen auf die inspirierende und hilfreiche Zusammenarbeit mit dem Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur „LesArt“ (<http://www.lesart.org>), das viele kreative Impulse in die Arbeit der Bibliotheken einbringt, erzählten aber auch von anderen gelungenen Kooperationen wie etwa beim Spandauer Jugendliteratur-Preis (mit Karstadt), bei der Lehrerfortbildung, bei der vom

Quartiersmanagement unterstützten Familienlesezeit oder bei der engagierten und außerordentlich öffentlichkeitswirksamen KinderLiteraTour mit den Berliner S-Bahnen.

Um Angebote für Jugendliche wie auch um Erfahrungen aus den Niederlanden ging es am Vormittag des zweiten Workshop-Tages. Hana Bayne stellte das speziell auf die Bedürfnisse von lernenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund abgestimmte **Lernzentrum der Stadtbibliothek Neukölln** vor, das mit ausgewählten Lernhilfen zu allen Schulfächern, Beratung und Arbeitsplätzen eine wichtige Unterstützung zum Erreichen des mittleren Schulabschlusses wie auch für den Einstieg in die Berufsausbildung bietet (www.stadtbibliothek-neukoelln.de).

In gänzlich anderer Weise wendet sich dagegen die Hamburger **Jugendbibliothek HOEB4U** (<http://www.hoeb4u.de>) an Menschen zwischen 14 und 24 Jahren. Leiterin Janette Achberger schilderte den staunenden Kolleginnen und Kollegen, wie es gelingen kann, nach dem Konzept eines „Juniorbetriebs“ und mit einem topaktuellen Multimedia-Angebot den Freizeitinteressen von Jugendlichen wirklich gerecht zu werden. Einzigartig in der räumlichen Gestaltung wie auch in der finanziellen Ausstattung erinnert in diesem „coolen Laden“ kaum mehr was an eine Bibliothek, die sich in ihrer konventionellen Form oft nur halbherzig auf die Bedürfnisse von Jugendlichen einzustellen vermag.

Frischen Wind brachte auch die niederländische Kollegin Karen Bertrams in die Gedanken der Teilnehmenden, indem sie nicht nur die beachtlichen Möglichkeiten der zentralen Service- und Beratungsstelle Probiblio (<http://www.probiblio.nl>) darstellte, sondern vor allem einen farbigen Einblick in die **„Bibliothek der 100 Talente“ von Heerhugowaard bei Amsterdam** vermittelte. Hier finden Kinder zwischen 0 und 13 Jahren Materialien und Räumlichkeiten, die ganz auf die Vielfalt kindlicher Fähigkeiten und Erfahrungswege ausgerichtet sind. Während sich Bibliotheken sonst hauptsächlich „sprachbezogen“ definieren, bietet die „Bibliothek der 100 Talente“ im Sinne der Reggio-Pädagogik eine Fülle von weiteren Experimentiermöglichkeiten zur Weiterführung an, bezieht Kinder in die Gestaltung der Bibliothek aktiv mit ein und weiß die Arbeit von Künstlern, Museen und Werkstätten lebendig zu integrieren.

Im Schlussteil des überaus anregenden Workshops stellte Karin Rösler (*Stadtbücherei Stuttgart*) entscheidende **Zukunftsfragen** zur Diskussion und leitete so zum Gespräch in Kleingruppen über:

Wie definieren wir Lesen in Zukunft? Wie wird der Leser der Zukunft sein? Wie unterscheiden wir zwischen virtuellen und wirklichen Leben? Und bleiben Bibliotheken dabei die Verbindungsstelle zwischen Menschen und Medien? Oder haben sie sich zukünftig auf ganz neuen Aufgaben und Arbeitsformen einzustellen?

Abschließende Antworten konnten auf diese und andere Fragen und daraus sich ergebende Teilaspekte in der Kürze der Zeit gewiss nicht gefunden werden.

Lediglich **Denkanstöße** wie diese:

Bei der Frage, wie die Jugendbibliotheken attraktiver zu gestalten wäre, schien es den Teilnehmenden zunächst wichtig, dass Jugendliche mit ihren anderen Kommunikationsstrukturen akzeptiert und in Entscheidungen zu Einrichtung, Bestand und inhaltlicher Konzeption ernsthaft mit einbezogen werden. Diskutiert, aber letztendlich offen blieb, welche Rolle das Medium Buch für Jugendliche und für die Bibliothek in Zukunft spielen wird, ob neue Technologien wie RFID mehr zeitlichen Freiraum schaffen für individuelle Kundengespräche und ob die Bibliothek als „Haus der Begegnung und Kommunikation“ neben der virtuellen Bibliothek bestehen bleibt. Angesprochen wurde auch das Phänomen, dass Jugendbibliotheken in gewisser Weise schon wieder generationsübergreifende Züge annehmen, wenn die „jungen Älteren“ ebenso das Angebot nutzen wie jugendliche Eltern mit ihren kleinen Kindern hierher kommen. Lässt sich da die so genannte Jugendbibliothek, lässt sich Bibliotheksarbeit überhaupt noch über bestimmte Altersgruppe definieren oder taugt vielmehr die Milieustruktur als Orientierungsrahmen?

Zur Bedeutung von lokalen und globalen Netzwerken für Kinderbibliotheken stellten die Teilnehmenden fest, dass es viele Kooperationspartner gibt, mit denen aber zum Teil nur sehr sporadisch zusammengearbeitet wird. Bei den Partnern sei zwischen „Entscheidern“ und „Machern“ zu unterscheiden, wobei Bibliotheken als Netzwerker auch vermehrt lernen müssten, Aufgaben an andere abzugeben. Wichtiger Aspekt für die Zukunft sei die Verstärkung, um vorhandene Kooperationen aus der Zufälligkeit in die Verlässlichkeit zu führen. Mit Blick auf mögliche überregionale Netzwerke wurde der Wunsch nach einer eigenen Marke „Kinderbibliothek“ geäußert. Hilfreich wäre eine zentrale Einrichtung, die ähnlich wie Probiblio in den Niederlanden zentrale Dienste und praktische Serviceleistungen für die Kinderbibliothek anbietet und die Lobbyarbeit durch ein gemeinsames Logo und Werbematerialien unterstützt.

Bei dem Versuch, Visionen für eine Leseförderung der Zukunft - mit allen Sinnen und allen Medien - zu entwickeln, wurde festgestellt, dass es in der täglichen Arbeit oft an Freiräumen zum Experimentieren fehlt. Für viele Ideen erweisen sich die Strukturen und Einrichtungen als viel zu starr und unbeweglich. Hier dennoch nicht müde zu werden, mit vielleicht unkonventionellen Schritten erste Veränderungen zu bewirken, bleibt eine zentrale Herausforderung. Dabei wäre eine größere interdisziplinäre Vernetzung mit anderen Partnern außerordentlich hilfreich. Es gilt, Konkurrenzgedanken abzubauen und viel mehr Durchlässigkeit zwischen einzelnen Nachbarbibliotheken wie auch mehr Offenheit gegenüber anderen Institutionen zuzulassen, um eine größere Vielfalt an Erfahrungen und Methoden in der Kinderbibliothek zu ermöglichen.

Zwei Tage offener und inspirierender Austausch mit Kolleginnen und Kollegen wie bei diesem Workshop wurden abschließend als immer wieder nötiger „Energieschub“ beschrieben, durch den die Kreativität und Phantasie zur Gestaltung der täglichen Arbeit spürbar belebt wurden.

Die Vorträge des Workshops wie auch die von Karin Rösler eingebrachten und weiterhin sehr bedenkenswerten „Fragen an die Zukunft“ werden ins Bibliotheksportal (<http://www.bibliotheksportal.de>) gestellt und sind dort nachzulesen.

Susanne Brandt

Gemeindebücherei Westoverledingen

Bahnhofstr. 18

26810 Westoverledingen

URL: <http://www.westoverledingen.de>

Tel. 04955 / 933-259

E-Mail: susanne.brandt@westoverledingen.de



1.2 Lesestart ab Juni 2008

Ab Juni 2008 werden Eltern im Rahmen der „Lesestart-Initiative“ der Stiftung Lesen für zwei Jahre Infopakete bei der U6-Untersuchung durch den örtlichen Kinderarzt erhalten. Auf der Webseite <http://www.lesestart-deutschland.de> können Bibliotheken nachschauen, ob sich die Kinderärzte in ihrer Kommune beteiligen. Die Bibliotheken sollten die Chance nutzen, mit den Kinderärzten ins Gespräch zu kommen, damit die Leseförderung vor Ort nachhaltig in der Bibliothek der Kommune verortet wird.

Gemeinsam mit der Werbeagentur Delta Medien hat die Stadtbibliothek Brilon Postkarten entwickelt, die auf der Vorderseite einen Werbeslogan und auf der Rückseite einen einladenden Text haben, zum Beispiel:

„Mehr Bücher gibt's in der Stadtbibliothek Brilon – Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Öffnungszeiten der Bibliothek“

Diese Postkarten können entweder mit in die Lesestart-Taschen gepackt oder im Wartezimmer des Kinderarztes ausgelegt werden. Die lokalen Texte sind selbstverständlich individuell gestaltbar.

Hier die Webseite für alle Bibliotheken, die an diesem Angebot interessiert sind:
http://www.buecherbabys.de/buecherbabys/seiten_bb/postkarten.html

Viele Grüße.

Ute Hachmann
Stadtbibliothek Brilon
Gartenstr. 13
59929 Brilon
Tel.: 02961 / 794 - 460
Fax: 02961 / 51776
E-Mail: u.hachmann@brilon.de



1.3 Hinweis zur Kindersuchmaschine Trampeltier.de

Bei der Überarbeitung der vom IfaK betreuten Linksammlung für Kinder <http://www.multikids.de> warf ich einen näheren Blick auf Suchmaschinen für Kinder. Die häufig von Bibliotheken in Ihren Linklisten empfohlene Seite <http://www.trampeltier.de> hinterließ dabei leider einen sehr negativen Eindruck.

Mag das schlichte Design noch Geschmacksache sein, so fällt doch sofort der hohe Werbeanteil ins Auge. So finden sich unter jedem Link kommerzielle Anzeigen, die so genannten Google-Ads.

Weiterhin mutet die Auswahl der Links rein zufällig an und ist stark kommerziell ausgerichtet. Die wenigsten Seiten sind tatsächlich für Kinder intendiert oder doch wenigstens für Kinder geeignet. Eine Vielzahl der Links führt darüber hinaus zu inaktiven Seiten.

Angesichts empfehlenswerter Suchmaschinen-Alternativen wie „Blinde Kuh“ oder „Helles Köpfchen“ möchte ich Sie bitten, die Webseite „Trampeltier.de“ selbst zu prüfen und gegebenenfalls aus Ihren Linklisten zu entfernen.

Christina Reul

Hochschule der Medien

Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK)

E-Mail: christina.reul@hdm-stuttgart.de

2 Aktuelle Beispiele von Aktionen für und in Bibliotheken



2.1 Stadtbibliotheks-Rallye in Schotten: Kinder im Straßenverkehr

Im Rahmen des Themas „Verkehrserziehung“ besuchte ein Kindergarten mit einer Gruppe von 16 Vorschulkindern auch die Stadtbibliothek. Daraufhin habe ich die folgende Rallye konzipiert:

(Leider konnte ich kein Bilderbuchkino zum Thema finden. Wenn jemand von Ihnen einen passenden Titel weiß, bitte ich um Mitteilung, vielen Dank!)

Vorbereitung:

Es werden sieben Stationen in der ganzen Bibliothek vorbereitet, die die Kinder anhand eines Rallyebogens (*Rallyebogen: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*) nach und nach „abarbeiten“.

- **Station „Puzzlebild“:**

Ein Verkehrsschild wird auf DIN A4 vergrößert, in Puzzleteile geschnitten und dann durcheinander auf ein Blatt Papier geklebt und vervielfältigt.

Die Kinder sollen an der Station die Puzzleteile ausschneiden und in der richtigen Anordnung zusammenlegen und -kleben.

- **Station „Malen“:**

Auf der Homepage der Deutschen Verkehrswacht gibt es unter <http://www.vms-verlag.de/download/helmi/ab01-fahrradhelm.pdf> ein Arbeitsblatt „Fahrradhelm“. Das wird kopiert und von den Kindern ausgemalt.

- **Station „Memory“:**

Im Vorfeld wird ein Memory mit Verkehrszeichen gebastelt. Damit können die Kinder an dieser Station spielend lernen.

- **Station „Verkehrsschild“:**

Auf einem Blatt befinden sich vier Verkehrsschilder, die die Kinder in der richtigen Farbe ausmalen sollen. Wenn die Kinder nicht wissen, wie die Schilder aussehen, helfen die Bücher weiter, die an der Station ausliegen.

- **Station „Geräuschequiz“:**

Auf der Internetseite des Volkswagenkonzerns <http://www.volkswagen-kinderleicht.de/spiele/> gibt es das Spiel „Geräusche-Memory“. Hier müssen Kinder Geräusche und Gegenstände zusammenbringen. (Diese Station befand sich an einem unserer Internet-PCs, der mit einem Lautsprecher ausgestattet ist).

- **Station „Finde die Fehler“:**

Auch diese Station befindet sich an einem Internet-PC, der mit einem Lautsprecher ausgestattet sein muss. Auf der Webseite <http://www.ampelinis.de> führt der Button „Ampel“ zu dem Spiel „Finde die Gefahr“. Hier ist eine Szene aus dem Straßenverkehr dargestellt, in der man die gefährlichen Situationen durch Anklicken finden muss. Was an der jeweiligen Situation gefährlich und falsch ist, wird anschließend beschrieben.

• **Station „Hüfparcours“:**

Mit Büchern werden Hindernisse aufgebaut, die die Kinder auf einem Bein umspringen. Dabei halten sie einen Pfeil in den Händen, mit dem sie die jeweilige Richtung anzeigen müssen, in die sie gerade springen. Sie setzen sozusagen einen Blinker, um den Richtungswechsel anzuzeigen. Dies soll den Unterschied zwischen „Rechts“ und „Links“ verdeutlichen.

Durchführung:

Nachdem die Kinder begrüßt wurden, wird die Geschichte „Bruno Blitz und der Rechts-links-Trick“ aus dem Buch „Schau mal, hör mal, mach mal mit!“ vorgelesen. Es wird ein wenig über den Text geredet („*Warum ist es wichtig, im Straßenverkehr rechts und links unterscheiden zu können?*“ etc.)

Um zu sehen, was die Kinder noch so über den Straßenverkehr wissen, gibt es eine Rallye durch die Bibliothek. Jede Station ist mit einem Symbol gekennzeichnet, das auch auf dem ausgeteilten Rallyebogen zu finden ist. Die in Gruppen aufgeteilten Kinder (nicht mehr als vier) sollen die Symbole in der Bibliothek suchen und dann die jeweiligen Aufgaben erledigen. Für jede abgearbeitete Station gibt es ein Häkchen in das Kästchen. Die Stationen müssen nicht der Reihe nach durchlaufen werden, die Kinder sollen sich eine freie Station suchen.

Einige Stationen erklären sich den Kindern von selbst, für andere wird die Hilfe bzw. Betreuung der Erzieher benötigt.

Anschließend sammeln sich die Kinder wieder. Jedes Kind zeigt seinen ausgemalten Fahrradhelm.

Danach gibt es noch Zeit zum Stöbern, u. a. am vorbereiteten Thementisch, oder um nochmals an die Internet-PCs zu gehen.

Verena Lückel

Stadtbibliothek Schotten

Vogelsbergstr. 137a

63679 Schotten

Tel.: 06044 / 66 - 88

Fax: 06044 / 66 - 87

E-Mail: v.lueckel@schotten.de



2.2 Rückblick auf die Piratentage: Piraten kapern die Stadtbücherei Konstanz

Vom 04. bis zum 14. März 2008 veranstaltete die Stadtbücherei Konstanz im Rahmen der Leseförderung „Piratentage“ mit Bilderbuchkinos, Vorlese- und Bastelaktionen, (Autoren-)Lesungen, Figurentheater und einem interaktiven Kindertheaterstück. Das vielfältige Programm richtete sich mit Vormittagsveranstaltungen an Kindergärten und Grundschulen, während die Nachmittagstermine als offene Veranstaltungen angeboten wurden.

Eröffnet wurden die Piratentage am Dienstag, 04. März gleich mit drei Bilderbuchkinos: „Geisterschiff im Piratenmeer“ nach einer Geschichte von Bärbel Haas, „Käpten Knitterbart und seine Bande“ von Cornelia Funke und „Nelly, die Piratentochter“ von Bernhard Hagemann. Nach dem letzten Bilderbuchkino hatten die Kinder die Möglichkeit ein Lesezeichen mit Motiven aus der Geschichte selbst zu gestalten.

Am nächsten Tag war das Theater Sturmvogel aus Reutlingen mit dem interaktiven Theaterstück „Mini Mutig und das Meer“ zu Gast in der Bücherei. Bei beiden gut besuchten Vorstellungen hatten die Kinder viel Spaß daran, das Piratenmädchen Mini Mutig bei ihren Abenteuern zu unterstützen.

Zwar mussten die für den 06. März vorgesehenen Lesungen mit dem Berliner Autor Bernhard Lassahn krankheitsbedingt abgesagt werden, doch werden „Käpt'n-Blaubär“-Fans das Vergnügen haben, seine Geschichten live in der Kinderbuchwoche im Herbst (10. bis 14. November 2008) zu hören.

Am Freitag, den 07. März zeigte das Happy End-Figurentheater aus Freiburg das Stück „Piratenlilly“. Auch hier waren die Zuschauer begeistert von der witzigen und abenteuerlichen Geschichte rund um die kleine Lilly, die zur echten Piratin wurde. Parallel zur Nachmittagsveranstaltung wurde in der Drachenhöhle des KiKuZ das Bilderbuchkino „Nelly, die Piratentochter“ gezeigt. Im Anschluss hatten die Kinder erneut die Möglichkeit, ein Lesezeichen selbst zu gestalten.

Die in der Nähe von Salzburg lebende Kinderbuchautorin und Illustratorin Bärbel Haas war am 11. März zu Gast bei den „Piratentagen“: nachdem sie morgens in der Grundschule Wallgut vier Klassen mit den Geschichten vom Mäusepiraten Rudi und seiner Crew und einer anschließenden Malaktion begeistert hatte, durften am Nachmittag Kinder in der Stadtbücherei kreativ sein und eine vorgelesene Geschichte mit eigenen Bildern illustrieren. Die gemalten Bilder wurden anschließend in der Kinder- und Jugendbücherei aufgehängt. Als krönenden Abschluss zeigte die Autorin die Verfilmung eines ihrer Bilderbücher für „Die Sendung mit der Maus“.

Am nächsten Vormittag besuchte Bärbel Haas noch die Schule am Buchenberg wo eine Förderklasse mit großer Spannung die Piratengeschichten verfolgte. Am Nachmittag lauschten viele Kinder den Abenteuern von Jim und seiner Lokomotive Emma in einer Vorlesestunde mit Michael Endes Klassiker „Jim Knopf und die Wilde 13“.

Am Donnerstag unterhielt der Schauspieler Gerald Friese in seiner szenischen Lesung „Mit Augenklappe und Totenflagge“ Zuhörer ab 9 Jahren mit spannenden Piraten- und Schatzjägergeschichten. Parallel zur Nachmittagsvorstellung wurden in der Kinderbücherei die Bilderbuchkinos „Das magische Baumhaus – Mit Anne und Philipp bei den Piraten“ nach einer Geschichte von Mary Pope Osborne sowie „Käpten Knitterbart und seine Bande“ von Cornelia Funke gezeigt.

Höhepunkt und gleichzeitig Abschluss der „Piratentage“ war das dreistündige Piratenfest am 14. März von 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr (*Anm.: Nachstehend ist die Durchführung des Piratenfestes beschrieben.*) 28 Piratenanwärter mussten sich in sieben kniffligen Prüfungen ihrem gewählten Piratennamen als würdig erweisen. Für die „harte“ Arbeit durfte sich jeder Pirat mit einem Griff in die Schatzkiste belohnen und eine Urkunde mit nach Hause nehmen. Das Fest endete mit einer Verlosung von Buch- und CD-Gutscheinen unter den Teilnehmern der Piraten-Rallye (*Piraten-Rallye: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*). Während der gesamten „Piratentage“ hatten mutige Kinder in der Bücherei rund um das Thema Piraten rätseln und recherchieren können. Mit ihrer Vielfalt verschiedener Veranstaltungen waren die „Piratentage“ ein voller Erfolg, der sich nicht nur in der Zahl von 947 Teilnehmern wider spiegelte sondern auch in der Begeisterung, mit der die Kinder bei der Sache waren.

Durchführung des Piratenfestes:

Zielgruppe:	6 bis 10 Jahre
Teilnehmerzahl:	Mit Anmeldung max. 28 Kinder
Räumlichkeit:	Kinderbücherei (Drei Etagen: Ober-, Mittel-, Unterdeck = Bücherschiff)
Sonstiges:	Jedes Kind soll ein Kopftuch mitbringen

Die einzelnen Veranstaltungsangebote im Überblick (Prüfung 5 auf Unterdeck, Prüfung 6 verteilt auf alle Decks, die restlichen Prüfungen im Oberdeck).

• **Begrüßung:**

→ Dabei binden sich alle Kinder ihr mitgebrachtes Kopftuch um und wählen sich ihren Piratennamen aus (vorgefertigte Namensschilder; Piratennamensvorschläge für Kinder, denen kein Name einfällt).

Im Folgenden müssen sich die Kinder ihrem Namen als würdig erweisen und absolvieren deshalb die Piratenprüfung.

• **1. Prüfung: „Stärkung der Piratenanwärter“**

→ Die Kinder bekommen Algengebräu aus Zitronenlimonade und Waldmeistersirup sowie weiße Mäuse. Denn: Auf dem Bücherschiff gefährdet eine Mäuseinvasion das Schiff. Die einzige Möglichkeit auf Rettung ist die Vernichtung der Mäuse.

• **2. Prüfung: „Tattoo und Augenklappen“** (parallel zu Prüfung 1; bis hierhin ca. 60 Min.)

→ abwaschbare Tattoos und gekaufte Augenklappen aus Moosgummi

• **3. Prüfung: „Flüche“**

→ von Kinder-CD werden Flüche zweimal abgespielt; die Kinder notieren sich die Flüche
→ für gemeinsames Fluchen am Ende der Prüfung schreibt eine Kollegin die Flüche auf einem Flip-Chart mit

• **4. Prüfung: „Schiffchen basteln“**

→ Origami (Papier falten) nach Anleitung; für erste Schritte: großes Modell

- **5. Prüfung: „Vorlesen: Die Mundharmonika“** (CD „Piratentaten“; ca. 75 Min.)
→ danach: „Reise auf die Insel“ (Anm.: vgl. „Reise nach Jerusalem“) mit Sitzkissen; Haribo Tropi-Frutti für ausgeschiedene Kinder
 - **Pause:** (ca. 10 Min.)
„Wir entern die Toiletten!“
→ Urkunden schreiben
 - **6. Prüfung: „Quiz“** (ca. 30 Min.)
(Piraten-Quiz: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>)
→ Fragen verteilt auf drei Stationen (Ober-, Mittel-, Unterdeck) mit jeweils zwei Betreuern
 - **7. Prüfung: „Laterne/Teelicht basteln“** (ca. 30 Min.)
→ Vorgefertigte Streifen aus buntem, festem Transparenzpapier mit Piratenmotiven werden um große Teelichter gewickelt und festgetackert
 - **Urkundenausgabe mit Griff in die Schatztruhe** (ca. 15 Min.)
→ In eine „Schatztruhe“ (= präparierte Medienkiste) für jedes Kind ein kleines Päckchen mit Radiergummi, Sticker, „Piratenbeute“ (= Gutschein für DVD-Ausleihe), Notizblock und Bleistift legen und verteilen
- Schluss: Auslosung der Preise für die Piraten-Rallye**
(Piraten-Rallye: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>)
→ Der Sieger des Spiels „Reise auf die Insel“ darf die Gewinner ziehen

Anmerkungen:

- Während der 2., 4. und 7. Prüfung Musik im Hintergrund
- Zeitpuffer: Seemannsknoten binden (Achterknoten, Palstek); Vier große Taue zum Zeigen, kleine Kordeln für Kinder
- Mineralwasser, Apfelsaftschorle, Orangensaft stehen für die Kinder bereit; Namensschilder auf jedem Becher

Checkliste Piratenfest:

- Metallschüssel, Schöpfkelle, Sprühflasche
- Getränke: Zwei Kisten Mineralwasser, Kiste Apfelsaftschorle, Kiste Orangensaft
- Zitronenlimonade mit Waldmeistersirup
- Strohkorb mit weißen Mäusen
- Pappbecher, Servietten, Lappen/Tücher, Abdeckfolien
- Klebestifte (ca. 8 Stück), Tacker
- Große Teelichter, Transparentpapier
- Namensschilder, Namensliste, Schwarzer Stift
- Tattoos, Wattepad, ca. 6 Scheren
- Augenklappen
- CD-Spieler, 3 CDs
- 28 Quizbögen, Stifte
(Piraten-Quiz: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>)
- Schatztruhe vorbereiten: mit schwarzem Samtstoff auslegen
- Kleine Geschenke vorbereiten: in Gefrierbeutel mit Geschenkband (Radiergummis, Sticker, Restmaterial von der Rallye) (Piraten-Rallye: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>)
- 28 Urkunden
- Faltpapier, Anleitungsbuch
- Taue, Knotenbindeanleitung

Piratennamen:

Anne Schielauge, Augenklappen-Luis, Black Jack, Bruno der Braune, Captain Flint, Captain Kidd, Drei-Finger-Jack, Einarmige Paula, Einäugige Charlotte, Einäugiger Johnny, Einbeiniger Joe, Finchen Brezelzopf, Holzbein-Willy, Humpelnder Tobi, Jolly Roger, Jule die Wilde, Kapitän Blaubart, Kapitän Raubein, Lissy Krümel, Messerjockel, Mutige Lotta, Nelly Spargelbein, Peter Säbelrost, Rotbart, Seeräuber-Jenny, Smutje Hefekloß, Stiefelriemen-Bill, Stoppelbart, Sven Schwarzzahn, Vieräugiger Hermann, Wilde Marie

Checkliste Verlosung:

- Großer Behälter (z.B. Blumentopf)
- Lösungsabschnitte, bereits von den Fragen getrennt
- Buch- und CD-Gutscheine

Sarah Engeßer

Stadtbücherei Konstanz

Wessenbergstr. 39

78462 Konstanz

Tel.: 07531 / 900 - 944

Fax: 07531 / 900 - 931

E-Mail: EngesserS@stadt.konstanz.de



2.3 Kriminacht in Bonn: Mord in der Bibliothek

Zielgruppe:	4. und 5. Klasse
Teilnehmerzahl:	Max. 40 Kinder
Räumlichkeit:	Kinderbibliothek
Sonstiges:	Bei Bedarf 2.- € Eintritt pro Schüler/in

Vorbereitung:

- Kinderbibliothek umräumen
- Identitätskarten ausdrucken (*Identitätskarte: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*)
- Paketband für Spiel
- Klebestreifen
- DIN A3-Papier zum Bekleben der Ergebnisse
- Getränke und Kleinigkeiten zum Naschen
- Sofortbildkamera mit Fotofilm
- Buttonmaschine
- Stifte, Klebstoff, Scheren
- Film „Emil und die Detektive“
- Krimi-Bücher heraussuchen; eines zum Vorlesen vorbereiten
- Fernseher bereitstellen
- Namensschilder (Klebestreifen) für Kinder

Durchführung:

Beginn: (20:00 Uhr)

- Die Kinder kommen in die Bibliothek und stellen ihre Sachen bei den Zeitungen ab
- Die Kinder setzen sich in die Bilderbuchecke
- Jedes Kind bekommt einen Klebestreifen mit seinem Namen
- Vorstellung der „Oberdetektive“; erzählen, was passiert ist, und warum die Kinder da sind

Geschichte:

In der Bibliothek ist ein Mord passiert. Allerdings weiß keiner wie der Mord passiert ist, wann der Mord passiert ist, wer der Ermordete ist und wer der Täter ist. Die „Oberdetektive“ haben dies einfach nicht heraus bekommen und brauchen Hilfe von den Kindern um den Fall zu lösen. Wir hoffen, dass die Kinder uns helfen können, allerdings müssen wir erst heraus kriegen, ob die Kinder Detektive sind oder vielleicht doch Täter.

Erstes Spiel:

Zuvor:

- Tisch(e) mit Stempelkissen, Sofortbildkamera, Laptop, Schere aufstellen
- *Jenga*-Turm aus Büchern bauen

- Schnüre zwischen Regale spannen
- Liste mit Krimibegriffen bereitlegen (*Krimibegriffe: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*)
- Pinnwand mit Pins vorbereiten, um die Karten festzumachen (*Identitätskarte: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*)

→ Die Kinder werden in vier Gruppen eingeteilt (10 Schüler/innen pro Gruppe):
(*Gruppenaufträge: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*)

Gruppe 1:

→ Kommt an Tisch(e) mit Stempelkissen
→ Dort wird auf eine Karte (*Identitätskarte: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*) der Name eingetragen, das Bild aufgeklebt, ein Haar abgeschnitten und aufgeklebt
→ Der Name wird im Computer recherchiert

→ Erklären, dass auf jeder Karte eine Nummer steht; diese müssen sie sich auf jeden Fall merken!

Gruppe 2:

→ Spielt „Bücher-Jenga“; ein Bücherturm ist aufgebaut und die Kinder müssen ihr Geschick zeigen, indem sie den Turm nicht umfallen lassen

Gruppe 3:

→ Spielt „Das Spinnennetz“; die Kinder müssen durch ein Netz hindurch steigen, indem sie nicht(!) das Netz berühren

Gruppe 4:

→ Spielt „Wer findet das Wort?“; den Kindern wird eine Liste mit Begriffen vorgelesen, darunter befinden sich Wörter aus dem Bereich Krimi (*Krimibegriffe: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*), die die Kinder herausfinden müssen

Wenn alle Spiele abgeschlossen sind, darf jedes Kind seine Karte an der Pinnwand aufhängen. Danach versammeln sich alle wieder in der Bilderbuchecke. Die „Oberdetektive“ bestätigen, dass sich kein Mörder unter den Kindern befindet und dass alle Kinder Detektive werden dürfen. Die Gruppen sollen sich nun zusammenfinden und sich einen Gruppennamen ausdenken.

Zweites Spiel:

Zuvor:

- Leiche zeichnen
- Briefumschläge in Regalen verstecken
- Poster zerschneiden
- Colaflasche

→ Die „Oberdetektive“ gehen mit den kleinen Detektiven zu der Leiche, diese wird begutachtet und jede Gruppe muss ihrem Pfeil folgen. Die Pfeile leiten die Gruppen zu dem Regal, in dem der erste Umschlag liegt. Darin wird der Auftrag erklärt.
(*Gruppenaufträge: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*)

Gruppe 1:

→ Muss herausfinden, wann der Mord passiert ist (Tageszeit, Stunde, Minute, Sekunde)

Im R-Regal liegt der Umschlag, in dem erklärt wird, was die Kinder machen müssen und wo sie ihr erstes Buch (Signatur und Seitenzahl) mit dem ersten Tipp finden. In jedem Buch befindet sich auf der letzten Seite ein Tipp zum nächsten Buch.

Erster Tipp: im U Regal; zweiter Tipp: im E-Regal; dritter Tipp: bei den Mathematik-Lernhilfen; vierter Tipp: im K-Regal;
Immer auf den Seiten 17 bis 20 sind die Tipps versteckt. Zwischen den Zeilen stehen die Zahlen und die Tageszeit, die den Zeitpunkt des Mordes verraten.

Gruppe 2:

→ Muss herausfinden, was als Mordwaffe diente (Colaflasche ist das zu findende Wort)

Im U-Regal liegt der Umschlag, in dem erklärt wird, was die Kinder machen müssen und wo sie ihr erstes Buch (Signatur und Seitenzahl) mit dem ersten Tipp finden. In jedem Buch befindet sich auf der letzten Seite ein Tipp zum nächsten Buch.

Erster Tipp: im R-Regal; zweiter Tipp: im U-Regal; dritter Tipp: bei den Englisch-Lernhilfen; vierter Tipp: in E-Regal;
Immer auf den Seiten 17 bis 20 sind die Tipps versteckt. Zwischen den Zeilen stehen die Silben, die das Lösungswort ergeben.

Gruppe 3:

→ Muss herausfinden, wer der/die Mörder/in ist (versteckte Puzzleteile; das zusammengesetzte Poster ergibt den/die Mörder/in)

Im E-Regal liegt der Umschlag, in dem erklärt wird, was die Kinder machen müssen und wo sie ihr erstes Buch (Signatur und Seitenzahl) mit dem ersten Tipp finden. In jedem Buch befindet sich auf der letzten Seite ein Tipp zum nächsten Buch.

Erster Tipp: im M-Regal; zweiter Tipp: im Belletristik-Regal H bis N; dritter Tipp: bei den Französisch-Lernhilfen; vierter Tipp: im Belletristik-Regal G bis H;
Immer auf den Seiten 17 bis 20 sind die Tipps versteckt. Zwischen den Seiten befinden sich die Puzzleteile, die zusammen das Poster des/der Mörders/Mörderin darstellen.

Gruppe 4:

→ Muss herausfinden, wer der/die Tote ist (versteckte Puzzleteile; das zusammengesetzte Poster ergibt die/den Tote/n)

Im Regal mit den Biologie-Lernhilfen liegt der Umschlag, in dem erklärt wird, was die Kinder machen müssen und wo sie ihr erstes Buch (Signatur und Seitenzahl) mit dem ersten Tipp finden. In jedem Buch befindet sich auf der letzten Seite ein Tipp zum nächsten Buch.

Erster Tipp: im E-Regal; zweiter Tipp: im Belletristik-Regal G bis H; dritter Tipp: im R-Regal; vierter Tipp: im P-Regal;
Immer auf den Seiten 17 bis 20 sind die Tipps versteckt. Zwischen den Seiten befinden sich die Puzzleteile, die zusammen das Poster des/der Toten darstellen.

→ Wenn alle Teile gefunden sind, kommen die Kinder in der Bilderbuchecke zusammen. Dort müssen sie ihre Ergebnisse auf dem DIN A3-Papier präsentieren. Wenn sie damit fertig sind, legen sie alles in die Mitte der Kinderbibliothek und stellen sich im Kreis darum auf. Die Ergebnisse werden gemeinsam betrachtet.

→ Weil alle Schüler/innen so toll mitgeholfen haben, den Fall zu lösen, dürfen sich die Kinder nun eigene Buttons entwerfen und mithilfe der Buttonmaschine herstellen.

→ Damit die Kinder langsam zur Ruhe kommen, werden die Schlafplätze hergerichtet.

→ Danach darf sich jedes Kind entscheiden, ob es eine Geschichte vorgelesen bekommen oder sich einen Film anschauen möchte.

→ Anschließend wird sich in die Schlafsäcke gekuschelt und noch ein wenig gelesen oder gleich geschlafen.

→ Um 08:30 Uhr kommen die Eltern und bringen das Frühstück mit. Die Kinder frühstücken und verlassen dann die Bücherei.

Annechris Petereit-Kirikci

Stadtbibliothek Bonn

Stadtteilbibliothek Tannenbusch

Oppelner Str. 128

53119 Bonn

Tel.: 0228 / 665643

Fax: 0228 / 779160600

E-Mail: Annechris.Petereit@bonn.de



2.4 Wild und verwegen über das Meer: Piraten-Lesenacht in Marzahn-Hellersdorf

Die folgende Geschichte „Wild und verwegen über das Meer“ soll als Grundgerüst für eine Lesenacht zum Thema Piraten dienen. Einige Regieanweisungen sind bereits angegeben.

„Es war einmal...

...vor uralter Zeit –
...vor 150 Jahren –
...oder erst vor kurzem...?

...eine kleine idyllische Insel vor der Küste Afrikas.

Diese Insel war wunderschön mit Palmen und Schlingpflanzen bewachsen, mit einem weißen Strand und einer Süßwasserquelle versehen – sie sah so aus, wie man sich Robinsons Insel vorstellt.

Aber diese Insel war bewohnt. Dort lebten afrikanische Familien, deren Vorfahren Piraten gewesen waren.

Die Männer waren in der Vergangenheit berühmt für ihre Abenteuerlust und ihren Mut und sie erbeuteten viele Schätze, die sie auf dem Meer den gekaperten Schiffen raubten.

Ihre Frauen hatten sie auch von den Raubzügen mitgebracht, sie stammten von anderen Inseln oder sogar von anderen Kontinenten und waren alle sehr schön – logisch, Piraten suchen sich die Besten aus!

Allerdings hatten die Frauen es irgendwann satt, auf ihre Männer warten zu müssen, die als Piraten wochenlang auf den Meeren unterwegs waren, kämpften, rauffen, tranken und lärmten, während sie auf der Insel alles in Ordnung halten und die Kinder erziehen mussten. Irgendwann hatten sie ihre Männer soweit, dass sie nicht mehr zur See fahren wollten, sondern auch lieber gemütlich auf ihrer schönen Insel blieben. Sie lebten von Landwirtschaft, Fischfang und manchmal handelten sie mit Seeleuten, die an ihrer Insel vorbeikamen.

Zu ihrem König wählten sie Bassirou I., der war ein netter Mann und insgeheim froh, nicht mehr Pirat sein zu müssen - das hatte ihn immer mächtig angestrengt.

Er saß lieber unter einer Palme vor seiner Hütte, trommelte und sang und ließ es sich gut gehen.

Seine Frau hieß Annabella und war sehr hübsch und energisch.

Sie hatten zusammen sieben Kinder, sechs Mädchen und einen Jungen.
Die älteste Tochter hieß Adwoa und war an einem Montag geboren, die Zweite war an einem Dienstag geboren und hieß darum Abena, die Dritte kam an einem Mittwoch zur Welt und hieß Akuwa.

Yaa war an einem Donnerstag geboren, Afia an einem Freitag und Ama an einem Samstag.

Der kleine Kwasi aber war ein Sonntagskind! Und der einzige Junge! Und das jüngste Kind! Und ein kleiner Prinz! Und deshalb wurde er verwöhnt und umhätschelt und war, wie solche Nesthäkchen nun manchmal sind – etwas anstrengend!

Besonders anstrengend war Kwasi am Abend, weil er einfach NIE ins Bett wollte! Wenn die Erwachsenen gähnten und längst schlafen wollten, hopste er am Strand rum. Wenn dem Letzten die Augen zufielen, hatte er wieder Hunger und Durst oder Langeweile und krakeelte herum.

„Tu was, Mann“, sagte Annabella energisch. Bassirou I. ließ seine Männer leise Schlaflieder trommeln – Kwasi hüpfte herum.

(trommeln)

„Tu was, Mann!“, schrie Annabella. Bassirou I. ließ die Frauen Schlaflieder singen – Kwasi rannte kreischend um die Hütten.

(singen)

„Tu was, Mann!“, tobte Annabella. Bassirou I. ließ die alten Griot, die Geschichtenerzähler kommen, die endlos Märchen, Piratengeschichten und was ihnen noch alles einfiel, erzählten – Kwasi rannte putzmunter herum und wollte einfach nicht müde werden.

(Geschichten erzählen)

„Tu was, bitte, bitte, lieber Mann“, seufzte Annabella, die völlig erschöpft war. Bassirou I. fiel zunächst nix mehr ein.

Und so hätte dieses aktive Kind die Inselbewohner wohl ewig genervt, wäre Bassirou I. nicht doch noch was eingefallen wäre. Er suchte in den erbeuteten Schätzen aus vergangenen Tagen, bis er DAS BUCH fand. Dieses Buch war das einzige Buch, das es auf der Insel gab und darum auch hoch geehrt wurde.

Es war ein besonders großes, schweres, altes und dickes Buch – eine richtige Kostbarkeit. Woher sie es hatten, wusste keiner mehr, aber das war auch egal.

Bassirou I. brachte seinem Sohn das Lesen bei, was ziemlich schnell ging, da der Kleine ja recht fix war. Und als Kwasi begann, selbst in dem dicken Buch zu lesen, geschah etwas Wunderbares: vom Buchstabieren wurden ihm die Augen schwer und er wurde gaaaanz müde und schlief endlich einmal vor dem Morgengrauen ein. Das Beste aber war, dass Kwasi am Morgen nicht mehr wusste, was er am Abend zuvor gelesen hatte. Deshalb fing er wieder von vorn an, buchstabierte, las, schlief ein und so fort!

„Wunderbar“, freute sich Annabella und lobte ihren Mann. „Ganz toll gemacht. Mit diesem Buch wird das Kind nie wieder ein Einschlafproblem haben“.

Alle auf der Insel freuten sich mit der Königsfamilie und staunten über die Wirkung des Buches. „Da müssen ja magische Geschichten drinstehen!“, hieß es. „Das ist ja ein richtiges Zauberbuch, ein wahrer Schatz!“ Die Kunde vom Zauberbuch verbreitete sich überall auf der Insel und irgendwie auch darüber hinaus.

Eines Tages legte ein Piratenschiff von einer weit entfernt liegenden Insel an. Die Besatzung waren Piraten, die Bassirou I. aus vergangenen Tagen kannten.

Sein alter Kumpel Rüpel Fletcher war es, der bis zum heutigen Tag nicht zur Ruhe gekommen ist und immer noch auf Beutezug ging. Bassirou I. freute sich über das Wiedersehen und ließ für die Gäste sogleich ein großes Fest ausrichten. Es wurde viel gefeiert, gegessen und getrunken. Als am nächsten Morgen die Sonne aufging, waren die Gäste verschwunden. „Das war ja ein kurzer Besuch“, wunderte sich Bassirou I. „Sie hätten doch wenigstens zum Frühstück bleiben können!“. Aber Kwasi wunderte sich noch mehr: „Papa, mein Buch ist weg“, heulte er am Abend.

„Tu was, Mann“, verlangte Annabella. „Hol das Buch zurück!“

„Ja und wie, Liebste?“, knurrte Bassirou I. „Unsere Schiffe haben wir zum Hüttenbau und zum Heizen zerlegt, sollen wir vielleicht rund um Afrika schwimmen? Und dann mit bloßen Händen gegen Rüpel Fletcher und seinen Kerlen um das Buch kämpfen?“

„Ha!“, sagte Annabella, „wenn Kwasi wieder die Nacht zum Tag macht und alle nervt, was dann? Dann werden sie uns irgendwann von der Insel verjagen und du warst die längste Zeit ihr König! Denk doch mal nach Hast du nicht Freunde, die das Buch zurückholen können? Ich denke, du kennst alle 7 Meere?“

Und Bassirou I. dachte nach, während der kleine Kwasi mit der Trommel durchs Dorf marschierte und schrie: „Ich – will – mein Buch! Ich – will – mein – Buch – zurück! Ich – will – sofort – mein – Buch – zurück!“

(schreien; trommeln)

Es wurde eine lange Nacht. Am Morgen hatte Bassirou I. eine Idee und schickte eine Briefmöwe mit einer Nachricht an den Piraten Jack Sparrow. Noch am selben Abend kam die Möwe mit einer Antwort zurück:

Lieber Bass, ich würde dir gerne helfen und ein ernstes Wort mit Rüpel Fletcher reden. Aber ich bin in Hollywood, wo wir den zweiten Teil von „Fluch der Karibik“ drehen. Keine Zeit, tut mir leid! Dein Jack.

Am nächsten Morgen schickte Bassirou I. eine Briefente los, und auch sie brachte gleich am Abend die Antwort:

Lieber Bass, würde dir gerne helfen. Bin aber kein Pirat und auch nicht tapfer – war immer alles gelogen... Tut mir leid. Käpt'n Blaubär
Und Kwasi...

(schreien; trommeln)

Am nächsten Morgen schickte Bassirou I. einen Postdelfin los und am Abend war die Antwort da:

Lieber Bass, würde dir gerne helfen, aber Pippi ist gerade zu Besuch und will in unseren neuen Wasser-Park – hab keine Zeit, tut mir leid! Dein Ephraim Langstrumpf, König von Taka-Tuka-Land
Und Kwasi...

(schreien; trommeln)

„Ich weiß nix mehr!“, sagte Bassirou verzagt. Aber am nächsten Morgen, alle waren noch ganz müde und matt, hatte er doch noch eine Idee. Da gab es doch seinen Kumpel Admiral/in _____ (**Name des Lehrkörpers einfügen**), mit dem er früher so tolle Abenteuer bestanden hatte. Aber _____ hatte sich schon vor Jahren zur Ruhe gesetzt und war – man glaubt es kaum – Lehrer/in in _____ (**Sitz der Schule einfügen**) geworden. Das war ja eine Karriere. Und warum war er/sie nicht mehr Pirat? Psst, keinem weitersagen: er/sie wurde auf Schiffen immer seekrank! Und dieses Leiden wurde mit den Jahren immer schlimmer! Schade. Nun unterrichtete er/sie irgendwo im fernen Europa Kinder in _____ (**Fach des Lehrkörpers einfügen**).

Nun ja, man konnte es ja trotzdem versuchen. Also schickte Bassirou I. eine Flaschenpost los, die band er zur Sicherheit an einer Briefmakrele fest. Und diesen Brief bekam also Herr/Frau _____, nachdem in einer Fischfabrik die Makrele mit der Flaschenpost gefunden wurde und an ihn weitergeleitet wurde:

„Mein/e liebe/r Admiral/in _____, es schreibt Dir Dein alter Freund Bassirou I., der jetzt König ist. Du bist meine allerletzte Hoffnung. Die Truppe von Rüpel Fletcher war neulich hier, aber die Gauner haben uns was geklaut. Nämlich unser einziges, kostbares, wichtiges Buch! Nun komm nicht auf die Idee, uns ein Buch zu schicken – ich weiß, Du hast davon eine Menge – nein, wir brauchen DIESES Buch. Es ist für meinen kleinen Prinzen geradezu lebensnotwendig, ohne dieses Buch kann er nicht schlafen. Nun muss ich zu meiner Schande gestehen, dass meine Männer und ich zwar oft von unseren früheren Fahrten erzählen, wir aber jetzt keine richtigen Piraten mehr sind. Unsere Frauen haben uns gut im Griff. Und Schiffe haben wir auch schon ewig nicht mehr. Also, Du bist der Einzige, der uns helfen kann. Kannst Du nicht ein paar Leute anheuern und zu Rüpel Fletchers Insel fahren und unser Buch zurückholen? Meine ganze Insel wäre Dir ewig dankbar! Bitte, liebe/r _____, sei doch so gut! Auf baldige Antwort wartet Dein Bassirou I.“

(Flaschenpost zeigen; in Flasche verstauen)

Was dachte wohl der/die Admiral/in _____? Er/sie dachte als Erstes an schweren Seegang und wie unwohl ihm dabei immer wurde. Aber auf der anderen Seite wäre so eine Reise nach Afrika ja mal eine schöne Abwechslung. Und seine Schüler wären von so einem „Wandertag“ bestimmt begeistert!

Natürlich mussten die Schüler auf diese Fahrt vorbereitet werden, denn ganz ungefährlich ist sie nicht. _____ (**Sitz der Schule einfügen**) Kinder kennen sich auf Schiffen nicht so aus wie auf dem Schulhof. Man muss furchtlos sein und sich auf einsamen Inseln notfalls zu helfen wissen. Essen beschaffen; sich gegen wilde Tiere verteidigen; sich mit Eingeborenen verständigen usw.

Als günstiger Reisettermin wurde der _____._____ (**Datum der Lesenacht einfügen**) vorgeschlagen.

Gemeinsam mit Mitarbeiter/innen aus der Bibliothek machte sich Admiral/in _____ mit seiner/ihrer Klasse auf den Weg zu Rüpel Fletchers Insel um das Buch zurückzuholen.

Einer wurde als Schiffarzt ausgewählt, der Admiral/in _____ immer seine Medizin gab, wenn ihm/ihr schlecht wurde. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen helfen Smarties wunderbar gegen Seekrankheit, aber nur die roten!

(eine/n Schüler/in auswählen)

(wichtige Begriffe aus der Seemannssprache lernen)

(praktische Übungen an verschiedenen Stationen: Knoten machen; Büchsen werfen; angeln; Fühlkisten; Pantomime u. a.)

Am Ostseestrand ging es auf dem Ruderschiff los. Alle ruderten kräftig um an das Ziel zu kommen.

(in einem imaginären Boot rudern; dabei „Wir fahren übers Meer“ singen)

Es wurde Nacht und alle ruderten, es wurde Tag, alle ruderten und wieder war Nacht. Im Morgengrauen erreichten sie die Insel von Rüpel Fletcher und fielen erschöpft am Strand zusammen.

Aber sie bekamen auch Hunger und mussten erst einmal etwas essen. Sie mussten leise sein, denn sie befanden sich auf feindlichem Territorium.

(Pause; „Piratenschmaus“)

Rüpel Fletcher und seine Truppe war ihnen zahlenmäßig weit überlegen und sie durften es nicht auf eine Begegnung ankommen lassen.

Zum Glück hatten sie eine Schatzkiste gefunden, in der sich eine Karte von der Insel befand. Damit gingen sie auf die Suche...

(Schatzkarte auswerten; anschließend sucht die Klasse das Buch, das vorher versteckt wurde)

Sie suchten in allen Ecken und Winkeln der Insel und fanden das Buch.

Zu ihrem großen Schreck war es fast leer.

Aber sie beschlossen, dass alle etwas schreiben, reimen und malen, damit das Buch wieder vollständig wird.

(jedes Kind muss etwas in das Buch schreiben, reimen oder malen)

Mit ihrem großen Schatz machten sie sich auf den Weg zur Insel von Bassirou I.

Auf der Insel wurden sie schon erwartet.

Als sie dort ankamen, überreichten sie das Buch an den König Bassirou I.

Alle feierten ein großes Fest, sangen gemeinsam und gingen dann glücklich und zufrieden in ihre Schlafsäcke.

Ende.“

Text: Kerstin Morgenstern / Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf

Anmerkungen:

Wir waren sechs Mitarbeiter/innen und ein Gast aus Ghana, der den König Bassirou I. gespielt hat. Diese Rolle kann aber natürlich auch jemand anders übernehmen.

Alle – auch die Kinder – sollten sich wie Piraten verkleiden.

Gute Hilfsmittel sind Piratenbücher mit Rezepten, Spielen und anderen Informationen, die man verwenden kann.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt! Die Geschichte soll lediglich ein Grundgerüst darstellen.

Viel Spaß wünschen die Mitarbeiter/innen der Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf.

Renate Zimmermann

Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf

E-Mail: zimmermann@stb-mh.de



2.5 Noch ein Nachtrag zum 100. Geburtstag: Astrid Lindgren-Rallye in der Münchner Stadtbibliothek

Zielgruppe:	Ab 3. Klasse
Dauer:	90 bis 120 Minuten

Anlässlich des 100. Geburtstages von Astrid Lindgren entwickelten 2007 zwei Kolleginnen der Münchner Stadtbibliothek ein Konzept für eine Astrid Lindgren-Rallye. Seit September 2007 wird sie erfolgreich in der Schulkontaktarbeit in mehreren Stadtteilbibliotheken durchgeführt.

Ziel der Rallye ist es, spielerisch mehr über Astrid Lindgren zu erfahren und dabei möglichst viele verschiedene Sinne zu aktivieren.

Man kann aus einem Pool von elf Stationen schöpfen, die sich je nach Gruppenstärke, Klassenstufe und verfügbarer Zeit individuell zusammenstellen lassen.

Die Materialien liegen elektronisch vor und können bei Interesse gerne bei uns bestellt werden.

Durchführung:

Die einzelnen Stationen:

Station 1: „Fühlbox“

Material: Aufgabenblatt, Stifte, Fühlbox, verschiedene Gegenstände (sechs Stück).

Die Kinder sollen die Gegenstände in der Box erfühlen und danach aufschreiben, welcher Gegenstand zu welcher Geschichte von Astrid Lindgren gehört.

Station 2: „Hörstation“

Material: Aufgabenblatt, CD-Recorder, CD mit Hörproben aus Büchern, Stifte verschiedene Bücher, in denen die Geschichten der CD enthalten sind.

Die Schüler hören sich die CD an und sollen raten, welche Geschichten/Figuren es sind. Die Lösungen notieren sie auf ein Blatt (in der passenden Reihenfolge). Zur Unterstützung beim Raten können verschiedene Bücher dazugelegt werden.

Station 3: „Pippi-Lesezeichen basteln“

Material: Aufgabenblatt, Pippi-Bild als Vorlage, Buntstifte, Scheren, Schnur, Locher (oder Loch vorbereiten)

Bei dieser Station soll ein Pippi-Langstrumpf-Lesezeichen gebastelt werden. Die Vorlage wird erst ausgeschnitten, dann mit den Buntstiften angemalt und am Ende mit dem Anbringen der Schnur fertig gebastelt. Das fertige Lesezeichen können die Kinder mit nach Hause nehmen.

Station 4: „Puzzle“

Material: Aufgabenblatt, Stifte, Puzzle-Einzelteile

Sechs verschiedene Buchfiguren (Postkartengröße) wurden in Puzzle Teile zerschnitten.

Die Kinder fügen die Teile zusammen und notieren, um welche Buchfiguren es sich handelt.

Station 5: „Buchfiguren erkennen“

Material: Aufgabenblatt, Vorlagenblatt DIN A3 mit 10 verschiedenen (auch vier falschen) bekannten Buchfiguren, Stifte

Die Kinder sollen aufschreiben, welche Buchfiguren von Astrid Lindgren sind und wie diese heißen.

Station 6: „Rätselspaß“ (Gitterrätsel, Satzrätsel und Suchbild)

Material: Aufgabenblatt, Rätselbogen, Stifte

Hier können die Kinder zum einen ein Rätsel lösen und zum anderen Fehler in einem Suchbild entdecken.

Station 7: „Quiz“

Material: Aufgabenblatt, Fragekarten

Ein Kind liest jeweils die Frage vor und die anderen Kinder versuchen die richtige Antwort zu raten. Die Fragen können abwechselnd von den Kindern gestellt werden. Ggf. jede Antwort notieren lassen, dann kann am Ende die beste Gruppe einen kleinen Preis (z. B. Postkarten mit Astrid Lindgren-Motiven) bekommen.

Station 8: „Internetstation“

Material: Internet-PC, Aufgabenblatt, Stifte

Die Kinder beantworten mit Hilfe des Internets die vorgegebenen Fragen auf dem Aufgabenblatt.

Station 9: „Buchcover in verschiedenen Sprachen raten“

Material: Aufgabenblatt, Vorlagenblatt mit sechs durchnummerierten Buchcovers und Flaggen, Stifte

Die Kinder bekommen ein Vorlagenblatt, auf dem sechs verschiedene Buchcovers in unterschiedlichen Sprachen und die entsprechenden Flaggen abgebildet sind. Sie sollen die Buchcovers den richtigen Sprachen/Flaggen zuordnen.

Station 10: „Schwedenkarte gestalten“

Material: Vorlagenblatt DIN A3 Schwedenkarte, Aufgabenblatt, Buntstifte, Scheren, Kleber, Kopien verschiedener Buchfiguren, Reisekataloge, Zeitschriften, Stoffreste

Hier werden die Kinder angehalten, eine leere Vorlage mit den Umrissen von Schweden mit Astrid Lindgren-Motiven und -Gegenständen zu gestalten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Jedes Team gestaltet eine Karte und kann diese mitnehmen. Vielleicht kann diese im Klassenzimmer aufgehängt werden.

Station 11: „Kennst Du Astrid Lindgren?“

Material: Aufgabenblatt, Vorlagenblatt, Stifte

Auf der Vorlage befinden sich einige Informationen aus dem Leben von Astrid Lindgren. Diese sollen die Kinder durchlesen und im Anschluss die Fragen dazu beantworten.

Gisela Daunhauer

Münchner Stadtbibliothek
Stadtteilbibliothek Pasing
Bäckerstr. 9
81241 München
Tel.: 089 / 23337 – 265
Fax: 089 / 23337 – 313
E-Mail: gisela.daunhauer@muenchen.de

Martina Schulz

Münchner Stadtbibliothek
Stadtteilbibliothek Allach-Untermenzing
Pfarrer-Grimm-Str. 1
80999 München
Tel.: 089 / 1893299 - 25
Fax: 089 / 1893299 - 33
E-Mail: martina.schulz@muenchen.de



2.6 Die Hanauer Nahrungsmittelpyramide: Klassenführung zum Thema der gesunden Ernährung

Zielgruppe:	2. Klasse
Dauer:	60 Minuten

Material:

- Plakat
- Nahrungsmittelpyramide (*Nahrungsmittelpyramide: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*)
- Nahrungsmittelkärtchen
- Smileys
- Vorlesebuch: „Das Märchenkochbuch“ von Marlis Arnold

Durchführung:

Begrüßung: (2 Min.)

→ Plakat am Eingang: „Herzlich Willkommen“

„Herzlich Willkommen in eurer Stadtteilbibliothek.

Mein Name ist _____.

Wir haben heute die ganze Bücherei für uns alleine, deshalb dürfen wir heute Sachen machen, die während der normalen Öffnungszeiten nicht möglich sind. Welche das sind, verrate ich euch später.“

Anwärmen: (3 min.)

„Wer war schon mal in der Bibliothek?“

Wer hat heute schon gefrühstückt?“ (Smiley)

Orientierung im Raum: (10 Min.)

→ Nahrungsmittelpyramide

Wir bilden drei Gruppen (durchzählen oder einteilen). Jede Gruppe erhält einen Zettel mit der Nahrungsmittelpyramide (s. Anhang).

„Habt ihr so etwas schon einmal gesehen? Was ist da alles drauf? In der Bibliothek sind überall Teller versteckt mit den entsprechenden Nahrungsmitteln. Jetzt müsst ihr eure Pyramide (*Nahrungsmittelpyramide: s. Online-Anhang unter <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/>*) füllen, aber nur genau so viele Bildchen nehmen, wie abgebildet sind. Wenn ihr zu viel habt, legt ihr sie bitte wieder auf die Teller zurück. Bei diesem Spiel gibt es zwei Sieger und keine Verlierer. Die Gruppe, die am schnellsten ihre Pyramide gelegt hat, gewinnt und die Gruppe, die das am Leisesten schafft.“

Bücher/Medien zum Thema: (10 Min.)

→ Buchausstellung

Tabelle im Buch (z. B. Willi will's wissen) zeigen.

„Wir haben viele Bücher zu diesem und anderen Themen in der Bibliothek. Schaut euch ruhig mal um.“ (Bilderbücher bis 5.1)

Für die erwachsenen Begleiter auf die Buchausstellung verweisen. Jedes Kind darf sich ein Buch aus dem Regal nehmen (Bücher auf dem Platz liegen lassen).

Erlaubt und Verboten in der Bücherei: (10 Min.)

→ Smileys

„Wollt ihr die Bücher ausleihen? Habt ihr schon einmal Sachen verliehen? Wie war das? War das schön☺ oder hat es nicht geklappt☹?“

Smileys auf den Boden legen. Die Kinder stellen sich jeweils zum richtigen Smiley:

„Deine Freundin leiht dir ein Buch oder Spiel aus.“

„Du leihst deinem besten Freund etwas aus und er verliert es.“

„Dein Freund bringt das Buch pünktlich wie abgemacht zurück.“

„Deine Mama kippt Limonade über Dein Lieblingsbuch.“

„Du verleihst ein Buch und es kommt so sauber zurück, wie du es verliehen hast.“

„Du verleihst das Lieblingsbuch Deiner Freundin weiter und bekommst es nicht rechtzeitig zurück.“

„Dein Freund leiht Dir immer wieder Bücher, Spiele, Filme aus, weil Du alles immer pünktlich und ordentlich zurückbringst.“

„So funktioniert das auch in der Stadtbibliothek. Außerdem solltet ihr natürlich während der Öffnungszeiten nicht durch die Bücherei rennen und andere stören, die lesen oder am Computer arbeiten.“

Vorlesen: (5 Min.)

→ Geschichte „Der Zaubertopf der Hexe Strega Sofia“ aus „Das Märchenkochbuch“ von Marlis Arnold. Koenemann 2000.

„Weil wir gerade beim Lesen sind, habe ich euch ein italienisches Märchen ausgesucht, bei dem gekocht wird.“

Schlussrunde: (5 Min.)

→ Pizzabäcker-Massage

„Wie die Spagetti kommt auch die Pizza aus Italien. Deshalb setzen wir uns jetzt hintereinander in einen engen Kreis, so dass wir dem Kind vor uns bequem die Hände auf die Schultern legen können. Wir streuen Mehl in den Teig, Öl, etwas Salz, rühren den Teig, kneten ihn, rollen ihn aus, bestreichen ihn mit Tomatenmark und belegen ihn mit Oliven, Salami, Schinken...und schieben ihn in den Ofen.“

Anmeldung und Ausleihe: (15 Min.)

→ Theke

Ende

Bärbel McWilliams

Stadtbibliothek Hanau

Stadtteilbibliothek Großauheim

Alte Langgasse 9

Tel.: 06181 / 529 - 29

Fax: 06181 / 529 - 33

E-Mail: Baerbel.McWilliams@hanau.de

Redaktion:

Hochschule der Medien (HdM)

Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK)

Wolframstr. 32

70191 Stuttgart

Susanne Krüger

(Tel.: 0711 / 25706 - 168; E-Mail: kruegers@hdm-stuttgart.de)

Peter Marus

(Tel.: 0711 / 25706 - 175; E-Mail: marus@hdm-stuttgart.de)

Das Copyright liegt prinzipiell bei den Autoren/innen!

Die Autoren/innen erklären sich aber einverstanden, dass die Beiträge für kinder- und jugendbibliotheksbezogene Portale (z.B. www.ifak-kindermedien.de, www.schulmediothek.de, www.bibweb.de) ausgewertet werden!



Die Verlinkungen im Dokument sind teilweise nicht mehr aktuell. Anmerkungen zu den verwendeten Verlinkungen:

S.6 Nr. 2: aktueller/alternativer Link zu **Briloner Bücherbabys**: <https://www.stadtbibliothek-brilon.de/kinder-familien/buecherbaby>

S.8 Nr. 2: aktueller/alternativer Link zur **Verkehrswacht**: <https://www.verkehrswacht-medien-service.de/sekundarstufe/radschulweg-klasse-5-6/unterrichtsanregungen/helm-ja-oder-nein/>

S.8 Nr. 3 **Volkswagen Spiele** ist nicht mehr verfügbar